

gungsknotens, eben so wie bey der des untern, allemahl ein Gang von der vordern Seite des Instrumentes nach der hintern, und wieder zurück, nöthig ist, um die Fäden hinterwärts durchzuziehen und an den Stift festzubinden. Da übrigens der Resonanzboden die ganze Last der Klangstäbe und Streichstäbe zu tragen hat, wozu noch der Druck der Finger auf die Streichstäbe bey dem Spielen kommt, so kann der Resonanzboden, wenn er nicht stark genug ist, leicht etwas nachgeben, so daß er oberwärts sich etwas einwärts und unterwärts etwas auswärtz biegt, und die Streichstäbe sich nach vorn ein wenig senken, in welchem Falle man genöthigt wird, diese etwas mehr aufwärts zu richten, oder auch an der Stelle des untern Schwingungsknotens durch eine etwas dickere Unterlage von Schwamm, wo man die Fäden hindurchzieht, etwas nachzuhelfen, aus welchem Grunde ich auch rathen würde, aufangz dem obern Schwingungsknoten eine etwas dickere Unterlage zu geben, als nöthig ist, um, wenn späterhin die vordern Enden der Streichstäbe wegen Nachgeben des Resonanzbodens sich etwas senken sollten, durch einige Wegnahme von der Unterlage etwas besser nachhelfen zu können.

Diese Einrichtung empfiehlt sich übrigens durch ihre Einfachheit, und scheint einem angenehmen und in Ansehung der Stärke verhältnißmäßigen Klange noch günstiger zu seyn, als die vorher beschriebene. Mein erstes im Anfange des Jahres 1790 zu Stande gebrachtes Euphon war auf diese Art eingerichtet, und hatte bey aller sonstigen Unvollkommenheit doch einen sehr guten Klang.

S. 89. Andere Schwingungsknoten eines Stabes würden ebenfalls durch einen in der Mitte eines schwingenden Theils angebrachten Streichstab sich hervorbringen lassen.

Durch einen in der Mitte eines schwingenden Theils angebrachten Streichstab würde sich nicht bloz die erste und